

## Krakau



*Krakau: Blick auf die Altstadt - Foto: Peter.shaman*

Wir fahren gemeinsam mit dem Fahrrad in die Stadt. Es sind gut 6 km und die meiste Zeit geht es auf einem Radweg direkt an der Weichsel lang. Unsere Fahrräder lassen wir am Rande der Altstadt, die wir nun gemeinsam zu Fuß erkunden werden. Diesmal haben wir keinen professionellen Stadtführer organisiert, das werden Bernd und Brigitte selbst übernehmen. Doch vorab einige allgemeine Informationen:

Krakau (polnisch Kraków) liegt im Süden von Polen an der Weichsel rund 350 km südwestlich von Warschau und ist mit rund 760.000 Einwohnern die zweitgrößte Stadt des Landes.

Die Stadt war bis 1596 Hauptstadt des Königreichs Polen, ist Sitz der - nach Prag - zweitältesten mitteleuropäischen Universität und entwickelte sich zu einem Industrie-, Wissenschafts- und Kulturzentrum. Zahlreiche Bauwerke der Gotik, der Renaissance, des Barock und späterer Epochen der Kunstgeschichte prägen das Stadtbild. Noch im 21. Jahrhundert wird Krakau als heimliche Hauptstadt Polens bezeichnet und gilt als das „Jahrhunderte alte Zentrum des polnischen Staatswesens“. Dies zeigt sich auch an der ehemaligen Residenz auf dem Wawelhügel mit dem Schloss und der Kathedrale, wo die meisten der Könige Polens sowie zahlreiche Persönlichkeiten von herausragender historischer Bedeutung begraben sind.

Heute ist Krakau ein lebendiger Technologie- und Biowissenschaftsstandort. Krakau ist auch ein bedeutender kultureller, künstlerischer und wissenschaftlicher Dreh- und Angelpunkt, z. B. mit dem Hauptsitz des Nationalen Zentrums für Wissenschaft. Seit Jahrhunderten ist Krakau eines der wichtigsten Bildungszentren Polens. In der Stadt sind elf Hochschulen mit etwa 10.000 Angestellten und 51.000 Studenten sowie eine Reihe weiterer höherer Bildungseinrichtungen angesiedelt.

### Ein kurzer Überblick zur Geschichte darf auch nicht fehlen

Die Geschichte des Territoriums an der oberen Weichsel um Krakau begann bereits vor der Eroberung durch die Polanen im Jahr 999 und vor der Gründung des ersten polnischen Staates, Ende des 10. Jahrhunderts war Krakau bereits ein bedeutender Handelsplatz. Im Jahr 1000 wurde Krakau von Boleslaw I. dem Tapferen (Bolesław I. Chrobry) zum Sitz des Bistums Krakau erhoben. Die ersten steinernen Gebäude wurden errichtet (eine Burg auf dem Wawelhügel und diverse romanische Sakralbauten).

Unter Kasimir I. dem Erneuerer wurde Krakau 1038 Hauptstadt Polens. Kasimir verließ das von dem tschechischen Herrscher Břetislav I. zerstörte Gnesen, das bisher die Hauptstadt Polens war und wählte das günstiger gelegene Krakau als Königssitz. Gleichwohl blieb Gnesen Sitz des wichtigsten polnischen Erzbistums und damit des polnischen Primas. Wegen der neuen Rolle als polnische Hauptstadt entwickelte sich Krakau im 11. Jahrhundert sehr schnell. Zahlreiche Bauten im romanischen Stil, u. a. die Wawelrotunde, die Kirchen St. Adalbert und St. Andreas, das Kloster Tyniec und Norbertanki sowie der Stadtteil Okół nördlich vom Wawel um den heutigen Maria-Magdalena-Platz entstanden. In dieser Zeit kam es aber auch zum Konflikt der weltlichen mit der kirchlichen Macht in Polen, der darin mündete, dass König Bolesław II. der Kühne, der Sohn Kasimirs I., den Erzbischof Stanislaus



in der Michaeliskirche 1079 erschlug. Stanislaus wurde zu einem der ersten Schutzpatrone Polens. Bolesław II. musste aus Polen fliehen und wurde später in Ungarn vergiftet.

Viele Juden und Deutsche wanderten nach Krakau ein und erwarben das Bürgerrecht. Gleichzeitig wurde Krakau im 13. Jahrhundert mehrmals von den Tataren belagert. Besonders verheerend war im Zuge der Schlacht bei Wahlstatt der erste Ansturm der Mongolen der Goldenen Horde im Jahr 1241, den nur die Wawelburg und der Stadtteil Okół überstanden. Die Bürger konnten in der Andreaskirche und auf der Burg Schutz finden. Nach dieser Zerstörung wurde Krakau im Stil der Gotik planmäßig auf einem Schachbrettmuster wieder aufgebaut. 1281 erfolgte der letzte große tatarische Angriff auf Krakau, den die vom Turmbläser gewarnten Bürger jedoch abwehren konnten. Das Hejnat-Signal erinnert gemäß einer modernen Legende daran, ebenso wie die Figur des Lajkonik (ein Krieger mit Steckenpferd). Nach der polnisch-litauischen Union von Krowo 1385 entwickelte sich Krakau als Hauptstadt einer der größten europäischen Kontinentalmächte ökonomisch, kulturell, wissenschaftlich und urban.

Um die Wende des 15. und 16. Jahrhunderts war die kulturelle Blütezeit Krakaus. Viele Gelehrte und Künstler aus dem deutschsprachigen Raum, aber auch aus Italien und Holland, gingen nach Krakau. 1489 beendete Veit Stoß aus Nürnberg die Arbeit am Hochaltar der Krakauer Marienkirche. Eine Vielzahl von Baudenkmalern und Kunstschätzen der Gotik und Renaissance aus dieser Zeit sind erhalten. Insbesondere der Schlosskomplex auf dem Wawelhügel, die befestigte Altstadt, Barbakane, Tuchhallen, Bürgerhäuser etc. Auch die Universität erlebte in dieser Zeit ihre Blüte. 1499 wurde mit dem Vorort Kazimierz der Grundstein für das neue jüdische Viertel gelegt. Im gleichen Jahr wurde das niedergebrannte alte Königsschloss von bedeutenden italienischen Baumeistern und Bildhauern im Stil der Renaissance wieder aufgebaut.

1596 verlegte der polnische und zeitweise schwedische König sowie zeitweilige Zar von Russland Sigismund III. Vasa (Zygmunt III Waza) die Residenz nach Warschau. Sigismund bevorzugte die Nähe Warschaus zu seinem schwedischen Erbkönigreich und zu seinen russischen Ambitionen. Gleichwohl entstanden in der formellen Hauptstadt Krakau noch ehrgeizige barocke Projekte, wie die Peter-und-Paul-Kirche, die St.-Anna-Kirche, die Benediktinerkirche, die Kamaldulenser-Abtei etc. Die Bedeutung Krakaus nahm aber ab, beschleunigt durch die Plünderung während der schwedischen Invasionen 1655 und 1702 und durch die Pest, die 20.000 Opfer forderte. Ende des 17. Jahrhunderts und im 18. Jahrhundert lag Krakau abseits der polnischen Politik, die nun in Warschau ihren Mittelpunkt hatte. 1778 wurden in Krakau ohne die Vorstädte 8.894 Einwohner gezählt und 1782 insgesamt 9.193 Einwohner.

Im Zuge der Dritten Teilung Polens wurde Krakau 1795 in der Habsburgermonarchie dem Kronland Galizien zugeordnet. 1809 bis 1815 gehörte es zum von Napoléon errichteten Herzogtum Warschau und war nach dem Wiener Kongress als Republik Krakau bis 1846 unter dem gemeinsamen Protektorat seiner Nachbarn Russland, Preußen und Österreich. Nach dem Krakauer Aufstand 1846 annektierte Österreich Krakau mit Zustimmung von Russland und Preußen.

1867 erhielt Galizien eine weitgehende Autonomie innerhalb des Habsburger Reiches. Der cisleithanische Teil der k.u.k. Monarchie wurde liberal regiert und räumte allen Nationalitäten Gleichberechtigung ein, damit entwickelte sich Krakau erneut zum Zentrum polnischer Kunst und Kultur. Krakau wurde das Zentrum der neoromantischen Bewegung Junges Polen, des Jugendstils sowie des polnischen Modernismus. So wurde Krakau neben Warschau eines der bedeutendsten Zentren der polnischen Unabhängigkeitsbewegung. In den letzten zwei Jahrzehnten vor dem Ersten Weltkrieg erlebte Krakau eine sprunghafte Modernisierung, die nicht zuletzt vom jüdischen Bürgertum getragen wurde.



Die russische Grenze war nur wenige Kilometer von Krakau entfernt. Das Militär ließ daher im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts zahlreiche Außenforts rund um die von Mauern umgebene Stadt errichten, um diese gegebenenfalls als Festung gegen Russland verteidigen zu können. Einige dieser Forts sind erhalten (siehe Kosciuszko-Hügel im Infoblatt von gestern).

Am Ende des Ersten Weltkriegs wurde Krakau ab 28. Oktober 1918 wie ganz Galizien Teil des wieder erstehenden polnischen Staates. Dies wurde im September 1919 im Vertrag von Saint-Germain bestätigt. Krakau entwickelte sich in der Zwischenkriegszeit sehr schnell und war neben Warschau und Lemberg eines der wichtigsten kulturellen Zentren Polens.

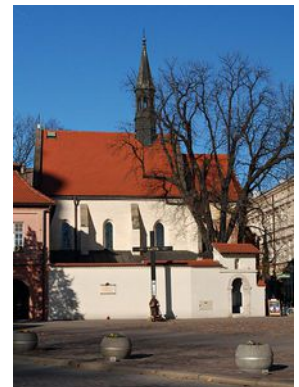
Zu Beginn des Zweiten Weltkriegs nahm im Polenfeldzug die deutsche Wehrmacht Krakau am 6. September 1939 kampflos ein. Schon bald wurden in Stadtnähe die berühmtesten Konzentrationslager Plaszow, Auschwitz und Auschwitz-Birkenau errichtet. Die Besatzer vernichteten einen großen Teil der Kunstschatze des Wawels, insbesondere der polnischen Künstler. Die Bausubstanz Krakaus blieb aber zum großen Teil erhalten, da Krakau als ursprünglich deutsche Stadt betrachtet wurde. Krakau blieb auch von Bombardements und größeren Zerstörungen weitgehend verschont. Es verlor aber fast die Hälfte seiner Bevölkerung, so gut wie die ganze jüdische Gemeinde und insbesondere in der „Sonderaktion Krakau“ vom November 1939 die universitäre Elite.

Als die Rote Armee im Januar 1945 im Zuge der Weichsel-Oder-Operation überraschend auf Krakau vorstieß, ließ Generalgouverneur Frank alle Deutschen evakuieren und verließ die Stadt, während sich die deutschen Truppen zur Oder zurückzogen. So konnte die Rote Armee am 19. Januar in das nahezu unzerstörte Krakau einziehen. Am 11. August 1945 kam es zum Pogrom von Krakau an der jüdischen Bevölkerung. Die Behörden weigerten sich, einzuschreiten und die vom Tod bedrohten Menschen zu retten.

Im Jahre 1978 wurden die Altstadt von Krakau und der Wawel zum UNESCO-Weltkulturerbe erklärt.

## Stadtrundgang

Wir beginnen unseren Rundgang an der **St.-Ägidius-Kirche** (Kościół św. Idziego) ganz am südlichen Rand der Altstadt. Die Gotische Kirche wurde in der ersten Hälfte des vierzehnten Jahrhunderts gebaut und wurde später zur Kirche der Dominikaner. Vor der Kirche wurde 1990 ein Kreuz zum Gedenken an „Katyn“ errichtet. Beim Massaker von Katyn erschoss der sowjetische NKWD vom 3. April bis 11. Mai 1940 etwa 4400 gefangene Polen, größtenteils Offiziere. Für die Polen ist es ein Traumat, das bis heute die Beziehungen zwischen Polen und Russland beeinflusst.



St. Ägidius - Foto: Cancre



Andreaskirche - Foto: Cancre

Wir gehen jetzt die *Grodzka* Richtung Stadtmitte. Zunächst kommt rechts die **St.-Martin-Kirche** (Kościół św. Marcina), seit 1816 eine evangelische Kirche. Sie wurde in den Jahren 1637-1640 im Stil des frühen Barock gebaut.

Nur wenige Meter weiter ist die **Andreaskirche** (Kościół Świętego Andrzeja). Im Jahr 1080 wurde die auch als Wehrkirche dienende Andreaskirche aus massivem Haustein im romanischen Stil errichtet. Ihren Zweck als militärische Verteidigungsanlage erfüllte die Kirche im Jahr 1241, als Krakau bei einem Angriff der Tataren zerstört, die Andreaskirche hingegen die Angreifer abwehren konnte. Im Innenraum der Kirche befindet sich eine reiche Barockausstattung.

Direkt daneben liegt die **Peter-und-Paul-Kirche**. Sie ist berühmt für die Statuen der zwölf Apostel. Sie wurde für den Jesuitenorden erbaut und im Jahre 1635 fertiggestellt - als erstes Barockgebäude in Krakau. In der Kuppel der Kirche wurde ein so genanntes Foucaultsches Pendel aufgehängt, das durch seine Abweichung beweist, dass die Erde sich dreht. Am Eingang stehen zwölf mächtige spätbarocke Apostelfiguren. Diese wurden allerdings im 18. Jahrhundert durch Kopien ersetzt, da die Originale durch Luftverschmutzung völlig zerfressen waren. Im Jahr 2003 wurden sie erneut komplett restauriert.



St.-Peter-und-Paul - Foto: Mach240390



Pałac Wielopolskich - Foto: Gnesener1900

Wir kommen zu einer Querstraße, der *Franziskanska*, die hier zu einem kleinen Platz erweitert ist. Hier fährt auch die Straßenbahn, und hier wäre die Haltestelle, wenn man mit der Straßenbahn zum Campingplatz fahren möchte.

Linker Hand befindet sich das **Rathaus** (Pałac Wielopolskich) mit Stadtverwaltung, erbaut in der 1. Hälfte des 16. Jahrhunderts, nach einem Brand in den Jahren 1865-1868 wieder aufgebaut und in den Jahren 1907-1912 im historischen Stil der Moderne umgebaut.

Etwas zurück rechter Hand gelegen ist die **Dominikanerkirche** (Kościół św. Trójcy) samt Dominikanerkloster. Sie ist eine der größten Kirchen in Krakau. Bei dem Bauwerk handelt es sich um eine dreischiffige Basilika, deren Vorgänger im 13. Jahrhundert gegründet und im 14. und 15. Jahrhundert aus- und umgebaut wurde. Nach einem Brand im Jahre 1850 wurde die Klosterkirche wieder aufgerichtet und neu ausgestattet.

Im Presbyterium befindet sich das von Veit Stoß entworfene Epitaph für den italienischen Dichter und Gelehrten Filippo Buonaccorsi (Callimachus). Es handelt sich um das erste solche Stück in Polen für eine Person ohne weltliche oder geistliche Würden.



Dominikanerkirche - Foto: Lestat



Marktplatz von der Grodzka gesehen - Foto: Mach240390

Ein kleines Stück weiter öffnet sich die Straße zum **Marktplatz** (Rynek Główny).

Der Marktplatz ist quadratisch mit Seitenausmaßen von jeweils 200 Metern. Er wurde im 13. Jahrhundert angelegt und ist mit einer Fläche von etwa 40.000 m<sup>2</sup> einer der größten mittelalterlichen Plätze in Europa. Die Mitte des Platzes wird von den **Tuchhallen** (Sukiennice), dem wohl bekanntesten Gebäude Krakaus, eingenommen, die 1555 im italienischen Renaissance-Stil wiederaufgebaut wurden.



Tuchhallen - Foto: Jorge Lascar

Neben den Tuchhallen befand sich auch das alte Rathaus, das bis auf den Turm 1820 abgebrochen wurde. Davor befindet sich das **Adam-Mickiewicz-Denkmal**, eine der bekanntesten Bronzestatuen in Polen und ein beliebter Treffpunkt. Die Statue von Adam Mickiewicz, dem größten polnischen Romantiker des 19. Jahrhunderts, wurde am 16. Juni 1898, zum 100. Jubiläum seiner Geburt, in Anwesenheit seiner Tochter und seines Sohnes enthüllt. Am 17. August 1940 wurde es durch deutsche Truppen zerstört. 1946 wurden die meisten der Figuren in Hamburg auf einem Metallschrotthaufen wiederentdeckt, was die Wiederherstellung des Denkmals in seinem ursprünglichen Aussehen erlaubte. Am 26. November 1955 konnte die Rekonstruktion enthüllt werden.



Marienkirche - Foto: Janericloebe

Die Marienkirche (Kościół Mariacki) ist eine Basilika und gehört aufgrund ihrer Geschichte, ihrer Architektur und ihrer Kunstschätze zu den Wahrzeichen der Stadt Krakau. Insbesondere ist der Hochaltar aus der Werkstatt von Veit Stoß weltweit bekannt. An Stelle eines romanischen Kirchengebäudes aus den Jahren 1221-1222 wurde sie am Ende des 13. bis zum Beginn des 15. Jahrhunderts an der nordöstlichen Ecke des Marktplatzes errichtet. Die Marienkirche besitzt zwei Türme. Einen nördlicheren und höheren (81 m) mit spitzem Dach (mit Uhr-glocke) und den etwas niedrigeren (69 m) südlichen.

Im Nordturm befindet sich auf etwa 54 m die Türmerstube. Seit dem 14. Jahrhundert läutet ein Türmer zu jeder vollen Stunde die Stundenglocke von Hand und spielt das Krakauer Trompetensignal „Hejnał“ in alle vier Himmelsrichtungen. Es bricht mitten im Spiel ab und soll damit an den Mongolen-angriff (damals „Tataren“ genannt) 1241 erinnern, bei dem der damalige Trompeter während des Blasens des Alarmsignals von einem Tatarenpfeil getötet worden sei - so die Legende.



St.-Florianstor - Foto: Zygmunt Put

Wir verlassen den Marktplatz über die *Floriańska* praktisch in Fortführung der *Grodzka*. Sie führt gerade zu dem nördlichen Stadttor, dem **St. Florians Tor** (Brama Floriańska). Es ist eines der ehemals 8 Stadttore und hier befinden sich auch noch Reste der alten Stadtmauer. Das heutige Gebäude in seinem ältesten Teil stammt aus der Wende des dreizehnten und vierzehnten Jahrhunderts. Im 17. Jahrhundert wurde es zum Teil barockisiert. Im 19. Jahrhundert sollte es zunächst abgerissen werden, was aber auf Widerstand vieler Bürger stieß.



Floriańska - Foto: ImreKiss

Dem Tor vorgelagert liegt der **Barbakan**, er gilt als der größte



Barbakan - Foto: Mach240390

erhaltene Barbakan Europas. Dieses der Stadtmauer vorgelagerte Verteidigungswerk wurde 1498/99 aus Backstein errichtet. Das kreisrunde gotische Bauwerk hat 24,40 Meter Innendurchmesser, die Mauerdicke beträgt über drei Meter. Im umlaufenden Schützengang befinden sich 130 Schießscharten und Öffnungen im Fußboden zum Gießen von siedendem Wasser auf die Belagerer. Das Gebäude war mit einem mit Wasser gefüllten Graben umgeben.

Wir gehen weiter in der bisherigen Richtung und überqueren die Ringstraße, die die ehemalige Stadtmauer umschließt und kommen auf den *Plac Jana Matejki*. Auf der linken Seite ist zunächst die 1818 gegründete *Akademie der Schönen Künste* (Akademia Sztuk Pięknych, ASP), dahinter befindet sich die *Direktion der Polnischen Eisenbahn PKP*. In der Mitte des Platzes befindet sich das im Jahr 1910 zum 500. Jahrestag der siegreichen Schlacht von Grunwald (Tannenberg) errichtete **Denkmal Pomnik Grunwaldzki**. Die schwere Niederlage der Streitmacht des Deutschen Ordens kennzeichnet den Beginn des Niedergangs der Ordensherrschaft in Preußen sowie den Aufstieg Polen-Litauens zur europäischen Großmacht. Die Auseinandersetzung gilt als eine der größten Schlachten zwischen mittelalterlichen Ritterheeren und gehört seit



Tannenberg-Denkmal - Foto: Szczepreszynski

dem 19. Jahrhundert zum Nationalmythos Polens und Litauens. Das Denkmal - von den Nazis zerstört - wurde im Jahr 1976 wieder rekonstruiert. Hier findet sich auch als Mahnmahl eine Marmorplatte als Grabmal des Unbekannten Soldaten.

Am Ende des *Plac Jana Matejki* ist die **St.-Florians-Kirche** (*Kościół św. Floriana*) Die heutige Kirche nach mehreren Vorgängerbauten stammt aus dem siebzehnten Jahrhundert und wurde bei einer gründlichen Rekonstruktion im barocken Stil errichtet. Auch innen ist prächtiger Barock.

Vom 17. August 1949 bis Ende August 1951 war Karol Wojtyła, der spätere Papst Johannes Paul II, Pfarrer in dieser Kirche.



St.-Florians-Kirche - Foto: Jakob Halun



Museum - Foto: Janusz Klimek

Wir gehen nun zurück wieder durch das Florianstor in die Altstadt, wenden uns dann aber nach rechts und kommen zum **Czartoryski Museum** - eines der ältesten Museen in Polen, eröffnet im Jahr 1878. (s.a. Infoblatt 2017-06-28\_Warschau-Lublin: Schloss in Pulawy).

Das Museum sammelt Werke der europäischen Malerei XIII-XVIII.,

Denkmäler der europäischen und islamischen Kunst und Handwerk vom Mittelalter bis zum neunzehnten Jahrhundert, Graphiken, alte Kunst und Literatur. Das wertvollste Stück im Museum ist die „Dame mit dem Hermelin“ von Leonardo da Vinci.



St.-Markus-Kirche - Foto: Mach240390

An der Kreuzung halten wir uns rechts und biegen in die *świętego Marka*, an der nächsten Kreuzung liegt die **St.-Markus-Kirche** (*Kościół św. Marka*), sie geht auf eine 1263 gegründete Klosterkirche der Augustiner zurück. Sie wurde vielfach umgebaut.

Am Ende der Straße stehen wir schon wieder vor einer Kirche, der Reformatenkirche oder **St. Kasimir-Kirche** (*Kościół św. Kazimierza*) und dem Reformatenkloster, 1673 erbaut. Im Untergeschoss der Kirche gibt es

Krypten, wo seit 1672 etwa tausend Menschen begraben wurden, Ordensleute und Laien. Es gibt noch etwa 60 Särge, mehrere davon mit Glas bedeckt.



Kloster-Eingang - Foto: Andrzej Barabas

Wir halten uns links und gehen die *Reformacka entlang*. Am Ende rechts ein modernes Hochhaus, auch die Deutsche Bank hat hier eine Filiale. Wir laufen direkt auf den **Palast der Kunst** (*Palac Sztuki*) zu. Das Gebäude wurde 1898-1901 im Jugendstil erbaut. Zahlreiche namhafte Künstler haben an verschiedensten Details mitgewirkt. Das Gebäude dient als Kunstgalerie hauptsächlich für Ausstellungen zeitgenössischer polnischer Kunst, aber auch ausländischer Künstler.



Kunstpalastr - Foto: Zygmunt Put



Krypta - Foto: Żychowski

Diagonal über den Vorplatz kommen wir zum **Alten Nationaltheater** (Stary Teatr im. Heleny Modrzejewskiej), dem zweitältesten Theater in Polen. Das Theater selbst geht bis in die 80er Jahre des 18. Jahrhunderts zurück. Dieses Gebäude wurde hier 1799 errichtet.



Altes Nationaltheater - Foto: Zygmunt Put



Innenhof Collegium Maius - Foto: Cancre

Wir gehen weiter auf der *Jagiellonska* und kommen nach der zweiten Kreuzung zum **Collegium Maius**, dem ältesten Gebäude der Jagellonischen Universität in Krakau. Die Jagiellonische Universität wurde 1364 gegründet. Dieses Haus hat der König Władysław II. Jagiełło als Sitz der Universität 1400 erworben. Das Haus wurde mehrmals erweitert, im Innenhof entstanden Kreuzgänge. In der Mitte des 15. Jahrhunderts wurde das Gebäude „Collegium Maius“ benannt.

Im Erdgeschoss befanden sich Vortragssäle, im Obergeschoss die „Stuba Communis“, die Bibliothek und Wohnräume für Professoren. Im 19. Jahrhundert wurde das Gebäude im neugotischen Stil umgebaut und an die Bedingungen der Bibliothek angepasst. Nach dem Umzug der Sammlungen wurde das Collegium Maius zum Sitz des Universitätsmuseums.

Wir sind jetzt im Universitätsviertel und nach soviel „Stadt“ gehen wir mal ein kleines Stück durchs Grüne, rund um die Altstadt ist ein Grünzug, dort, wo ehemals die Stadtmauer war (ähnlich der Promenade in Münster, nur größer). Wir kreuzen wieder die *Franziskanska* kommen an der **Franziskanerkirche** (Kościół Franciszkanów) mit dem angrenzenden Franziskanerkloster vorbei. Die Kirche gehört zu den ältesten gotischen Kirchen in Krakau, geweiht 1249.



Franziskanerkloster - Foto: Lestat



ul. Kanonicza - Foto: Taxiarchos228

An der *Poselka* wenden wir uns links wieder Richtung Stadt. Es geht vorbei am Archäologischen und am Geologischen Museum und dann rechts in die **Kanonicza**. Hier stehen noch viele alte Renaissance- und Barockhäuser mit dekorativen Portalen. Haus Nr. 17 und Nr. 18 sind alte Wohnhäuser von Bischöfen. Die meisten Häuser sind aus dem 15. und 16. Jahrhundert.

Am Ende der Straße und gleichzeitig am Rande der Altstadt liegt das **Długosz Haus** (Dom Długosza). Erbaut im vierzehnten Jahrhundert ist es das königliche Bad. Es wurde mehrmals umgebaut und umgewandelt. Zunächst diente es als Wohnhaus für die Domherren, und verdankt seinen Namen einem von ihnen - Jan Długosz. Derzeit ist es der Sitz des Rektors der Päpstlichen Johannes Paul II Universität in Krakau. Damit verlassen wir jetzt die Altstadt und wenden uns dem gegenüber liegendem **Wawel** zu, der ehemaligen Residenz der polnischen Könige in Krakau. Die Burganlage liegt auf einem Hügel über der Weichsel. Historisch belegt ist, dass sich seit dem frühen Mittelalter an dieser Stelle eine Burg befand. Die komplexe Bebauung zeugt von einer über 1000-jährigen Baugeschichte.



Długosz Haus - Foto: Zygmunt Put



der Wawel - Foto: Dawid Galus



Königsschloss Arkadenhof - Foto: Jorge Láscar

Die wichtigsten Gebäude auf dem Wawel sind das Königsschloss und die Wawel-Kathedrale.

Im Schlossinneren befinden sich 71 Säle mit einer Fläche von 7040 m<sup>2</sup>, welche heute zum Teil die Staatlichen Kunstsammlungen beherbergen.

Die **Königliche Basilika und Erzkathedrale der Heiligen Stanislaus und Wenzeslaus am Wawelhügel** (Bazylika archikatedralna św. Stanisława i św. Wacława), kurz: Wawel-Kathedrale,

hat eine tausendjährige Geschichte als Kathedrale der um das Jahr 1000 entstandenen Diözese (ab 1925 Erzdiözese) Krakau. Nach 2 Vorgängerbauten wurde der Bau dieser Kirche Anfang des 14. Jahrhunderts begonnen. Im 18. Jahrhundert wurden Teile des Baus und der Innenausstattung barockisiert. Von 1964 bis 1978 hatte Karol Wojtyła die Krakauer Kathedrale inne.



Kathedrale Südseite - Foto: Szczepańczyk

Sie gilt zugleich als polnisches Nationalheiligtum, da sie als Ort der Krönung für die polnischen Monarchen, als Ort der Eheschließungen und als Grabstätte für die meisten Könige von Polen und deren Familien, sowie für die Bischöfe und Erzbischöfe von Krakau, für nationale Helden und für die berühmtesten Künstler Polens diente.

Wer jetzt immer noch Lust auf Stadtführung hat, sollte mitkommen in das ehemalige **Jüdische Viertel im Vorort Kazimierz**. Der war bis 1800 eine eigenständige Stadt, sogar mit Wehranlagen.

1494 ließ König Jan Olbracht nach Pogromen in Krakau die dortigen Juden nach Kazimierz umsiedeln. Es entstand eine eigene jüdische Siedlung (oppidum Judaeorum) im Osten der Stadt. Diese wurde von einer Mauer umgeben und bildete bis ins 18. Jahrhundert die kleinere Teilstadt von Kazimierz neben dem größeren christlichen Stadtteil im Westen, wobei es zwischen diesen beiden Einwohnergruppen wenig Berührungen gab.



Ul. Szeroka, Kazimierz - Foto: Zygmunt Put

Kazimierz wurde zum kulturellen und religiösen Zentrum der Juden in Polen. 1497 entstand die erste Synagoge, 1521 die erste hebräische Druckerei Polens. Um 1800 wurde Kazimierz als Stadtteil nach Krakau eingemeindet. Unter der österreichischen Verwaltung wurden 1822 die Mauern um das Viertel abgetragen; Juden konnten sich daraufhin grundsätzlich in ganz Krakau niederlassen. Der Großteil der jüdischen Gemeinde, von denen viele in Armut lebten, blieb jedoch unter dem Einfluss der dortigen

orthodoxen Rabbiner unter sich.

Die größte Bedeutung der bis heute bestehenden sieben jüdischen Gotteshäuser hatte die **Alte Synagoge**. Die Synagoge wurde ursprünglich im 15. Jahrhundert errichtet, der heutige Bau stammt im Kern aus dem Jahr 1557. Seit 1961 befindet sich im Gebäude ein jüdisches Museum, das die jüdische Geschichte und Kultur in Krakau darstellt.



Alte Synagoge - Foto: Pko

Damit ist die Stadtführung beendet. Die restliche Zeit steht zur freien Verfügung und die Rückfahrt zum Campingplatz erfolgt individuell.